

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 51

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 2. Erfindungen ändern die welt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die freie Stirne

Unterstützt die Mode plötzlich das offene weibliche Denken, daß sie neuerdings die Frauenstirne betont? Wohl kaum, denn dies wäre der Anfang ihres eigenen Unterganges! Deshalb fordert sie ein kunstvoll zurechtgemachtes Haar und gepflegte Brauen, die eine ewig glatte Stirne umrahmen. So viel Zeit nehmen diese wichtigen Pflichten in Anspruch, daß dadurch die Versuchung, von der Zofffreiheit der Gedanken Gebrauch zu machen, sehr gering wird...

Inspiration classique

Le «coup de vent» n'est plus de saison. Il a fait place à de petits chefs-d'œuvre de boucles savamment étudiées et si bien plaquées qu'elles font honneur aux maîtres de la coiffure. La femme cherche son style et s'inspire cet hiver d'exemples classiques plutôt que de se fier à sa fantaisie ou à l'imprévu.



Genre Hollywood
Photo Claire



à la Max und Moritz
Photo Claire



Stilvolle, wie in Stein gemeißelte Frisur.
Boucles à la romaine.

Photo ad-art.

(Fortsetzung und Schluß von Seite 1633)

Diese Ansammlung von Tausenden, dieser tägliche Zug und Abmarsch zum und vom Dampfkessel schuf den Begriff, den wir heute noch mit dem Worte «Massen» ausdrücken. Auf dem Lande gab es keine «Massen». Vorher waren viele Menschen nur in der Armee beisammen. Und es gab in jedem Lande nur eine Armee. Seit Watt's Erfindung und namentlich seit diese Erfindung in den Dienst der Industrie gestellt wurde, entstanden überall Industriestädte und in jeder Stadt gab es Massen, für die die Sirenen die Zeichen ersetzten, die ihnen vorher am Morgen die aufgehende Sonne und am Abend die ersten Sterne am Himmel gaben.

Und auch ein neuer «Gott» entstand ihnen, ein neuer Begriff, der für sie die übernatürlichen Kräfte ausdrückte. Dieser seines Wankelmutes wegen gefürchtete, nur selten gütige, fast immer drohende Gott war: die Konjunktur. Auch auf dem Lande thronte der Gott des armen Mannes in weiter, in unerreichbarer Höhe, aber er gab manchmal Zeichen, die auch der einfache Mann begreifen konnte.

Dürre bedeutete dort Hunger, Brand brachte Ruin. Seit aber die «Massen» sich in der Großstadt zusammengefunden hatten, verstanden sie nichts mehr vom Walten der Kräfte, die ihr Schicksal zu bestimmen schienen.

Auch in den Klassen, die über dem Industrieproletariat standen, sehen wir ebenfalls eine rasche Umschichtung. Die Klasse, die einst über die Leibeigenen geherrscht hatte, gab allmählich den Raum, die die «Massen» unter ihren Befehl brachten. Die klügeren Elemente der feudalen Herren machten ihren Frieden mit den Industriellen und Kaufleuten. Andere versuchten, am Hergebrachten, am «Alten» festzuhalten und griffen oft zu den Waffen, um die soziale Umschichtung aufzuhalten. Die «Heilige Allianz» war aus diesen Bestrebungen der feudalen Klassen entstanden, der amerikanische Bürgerkrieg war eine der vielen blutigen Auseinandersetzungen zwischen ländlichen Sklavenhaltern und städtischen Arbeitgebern.

Die Macht der städtischen Arbeitgeber wurde durch die Eisenbahnen gewaltig erhöht. Eisenstränge fingen an, in ungeahnten Längen den ganzen Erdball zu umschlin-

gen. Sie erst sicherten den Städten eine Monopolstellung, die unangreifbar zu sein schien. Die Landstraßen, einst der Stolz der Provinzen, wurden nur noch von den armseligsten Bauern, den zurückgebliebensten Elementen benutzt, und wären ihrem Schicksal überlassen worden, hätte man sie nicht aus strategischen Gründen erhalten wollen.

Eisenbahn und Dampfkessel lösten manche Bindung, befreiten große, wertvolle Kräfte, sie schufen aber auch neue Bindungen und führten den Zwang in anderer Form ein.

Diese neuen Bindungen aufzuheben, die neue Tyrannei abzulösen ist die Aufgabe unseres Jahrhunderts. Die zwei wichtigsten technischen Voraussetzungen sind dazu gegeben, indem der Dampfkessel im Elektromotor, die Eisenbahn im Automobil Konkurrenten erhielten. Sowohl der Elektromotor wie das Automobil wirken in höchstem Grade dezentralisierend. Zusammen mit Radio und Film verheißen sie uns möglicherweise in nicht allzu ferner Zeit die Verwirklichung neuer Formen im gesellschaftlichen und politischen Weltgefüge.